

des freien Zutritts der heiligen Stätten zu verletzen. Darum ist es notwendig, Jerusalem einen besonderen Status zu gewähren, der Jerusalem erlauben wird, eine offene Stadt jenseits aller lokalen, regionalen oder weltpolitischen Unruhen zu sein und nicht das Opfer von Gesetzen als einem Ergebnis von Feindseligkeiten und Kriegen. Dieser Status, der gemeinsam von örtlichen politischen und religiösen Autoritäten festgesetzt werden sollte, muß durch die internationale Gemeinschaft garantiert werden.

Schluß

15. Jerusalem ist ein Symbol und ein Versprechen der Gegenwart Gottes, der Brüderlichkeit und des Friedens für die Menschheit, besonders der Kinder Abrahams: Juden, Christen und Muslime.

Wir bitten alle betroffenen Seiten, die Natur und tiefe Bedeutsamkeit Jerusalems, der Stadt Gottes, zu begreifen und zu akzeptieren. Keiner kann sie exklusiv für sich beanspruchen. Wir laden jede Seite ein, über alle exklusivistischen Bilder und Handlungen hinauszugehen und ohne Diskriminierung die religiösen und nationalen Sehnsüchte der anderen zu bedenken, um Jerusalem seinen wahren universalen Charakter zurückzugeben und aus der Stadt einen heiligen Ort der Versöhnung der Menschheit zu machen.

Englischer Wortlaut in: SIDIC XXVIII (1995) No. 2, 29–31; eigene Übersetzung

K.II.17' DIE UNGARISCHEN RÖMISCH-KATHOLISCHEN BISCHÖFE UND DER ÖKUMENISCHE RAT DER UNGARISCHEN KIRCHEN

Erklärung zum 50. Jahrestag der Deportation und Tötung der Juden Ungarns vom Advent 1994

Obwohl Ungarn im Zweiten Weltkrieg durchgehend im deutschen Einflußbereich war, erlitt es bis 1944 nicht die volle Wucht der nationalsozialistischen Herrschaft. Die Maßnahmen des Judenmordes begannen erst spät im Jahr 1944. Zum 50. Jahrestag von Deportation und grausamer Tötung der Juden Ungarns gaben die katholischen Bischöfe und der Ökumenische Rat der Kirchen Ungarns eine gemeinsame Erklärung heraus.

Die ungarischen römisch-katholischen Bischöfe und die ungarischen Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates und die führende Geistlichkeit erinnern im Namen ihrer Gemeinschaften, die sie repräsentieren, mit ehrungsvoller Anteilnahme daran, daß vor 50 Jahren die Deportation und grausame Tötung der Juden in den Konzentrationslagern stattfand.

Wir sehen die Auslöschung von hunderttausenden Leben allein wegen ihrer Abstammung als *die* Schande des 20. Jahrhunderts an. Wir zollen voll Respekt den Opfern Tribut am Jahrestag dieser schmerzlichen Ereignisse. Wir alle be-

trachten – auf dem Boden der Lehren der Heiligen Schrift – den Holocaust als eine zum Himmel schreiende Sünde und als eine Sünde, die unsere Geschichte und Gemeinschaften belastet und über unser Gedenken hinaus auf unsere Sühnepflicht drängt.

Aus Anlaß dieses Jahrestages müssen wir darin übereinstimmen, daß nicht nur die Täter dieser sinnlosen Bosheit verantwortlich für diese Tragödie sind, sondern auch jene, die – obwohl sie sich als Mitglieder unserer Kirchen bekannten, aber aus Angst, Feigheit und Kompromißbereitschaft – nicht ihre Stimmen zum Protest gegen diese Massendemütigungen, -deportationen und -morde an ihren jüdischen Mitbürgern erhoben haben. Vor Gott bitten wir um Vergebung für ihre Nachlässigkeit und ihr Versäumnis angesichts dieser Katastrophe vor fünfzig Jahren. Wir blicken mit Achtung und Dankbarkeit auf jene, die ihr Leben verloren oder riskierten für ihre jüdischen Landsleute in diesen unmenschlichen, brutalen Zeiten und gegen diese satanische Machenschaften protestierten. Es ist eine Gewissenspflicht für uns alle, den Dienst der Versöhnung im Leben unserer Gemeinschaften zu stärken und sicherzustellen, daß jede Person in wechselseitigem Verständnis und in gegenseitiger Zuneigung gleich geachtet wird. Im Geist des Evangeliums müssen wir uns um eine wirklich menschliche Entwicklung bemühen, so daß ein für alle Mal Antisemitismus und alle Formen der Diskriminierung aufhören mögen und die Sünden der Vergangenheit nie wiederholt werden.

Englische Übersetzung in: SIDIC XXVIII (1995) No. 1, 23; eigene Übersetzung.

K.II.18'

KOMMISSION
DER POLNISCHEN BISCHOFSSKONFERENZ
FÜR DEN DIALOG MIT DEM JUDENTUM

**Erklärung zum 50. Jahrestag der Befreiung des
Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau
vom 27. Januar 1995**

Der 50. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau durch die Armee der Sowjetunion am 27. Januar 1945 hat zu einem vielfältigen Erinnern des Leidens und der Ereignisse der Schoa geführt, steht doch gerade der Name Auschwitz-Birkenau wie kein anderer Name für die Konzentrationslager des nationalsozialistischen Gewaltregimes. Zu den herausragenden Akten des Erinnerns und Gedenkens in Polen, auf dessen Boden viele der nationalsozialistischen Todeslager errichtet waren, zählte neben der zentralen staatlichen Gedenkfeier in Auschwitz-Birkenau am Jahrestag selbst eine Stellungnahme aus der polnischen Bischofskonferenz. Für die Erklärung zeichnete die Kommission der Bischofskonferenz für den Dialog mit dem Judentum verantwortlich.